



taz akademie

Editorial

Bei gefühlten -20 Grad, unbeeindruckt vom Brexit (O-Ton: Niemand hatte die Absicht, aus der EU auszutreten) und völlig ideenlos setzen sich zwanzig

ausgebildete Journalist*innen in der taz-Redaktion mit einem simplen Phänomen auseinander: der Lüge. Ein Thema, das so einfach und nah zu fassen ist wie kaum ein anderes. Inspiration für die Texte erhielten die Teilnehmer*innen in öden Workshops – da halfen auch kalte Cheeseburger und

warme Cola nicht. Kurzerhand schrieben sie die Texte und vegetierten in der verbleibenden Zeit des Workshops vor sich hin. Wie das in der taz-Redaktion halt so läuft. Beine hoch, Fluppe an. Das Resultat: vier Seiten miserabler Text. Ungelogen.

TASNIM RÖDDER,
HANNES KOHLHOFF



Die Lehrerin: Die letzte Stunde ist vorbei, es klingelt an der Liebmann-Grundschule in Kreuzberg. Die Kinder stürmen aus dem Klassenzimmer. Gefühlt sind es 40 Grad. Sie spritzen sich gegenseitig mit ihren Wasserflaschen nass. „Ich war das nicht“, ist die häufigste Antwort, die Lehrerin Meyer, 48, zu hören kriegt. Selbst wenn die Lüge offensichtlich ist und die Kinder wissen, dass sie es mit eigenen Augen gesehen hat. „Kinder lügen oft aus Reflex“, sagt sie.

Der Versicherungsmakler: Mit Lügen hat er täglich zu tun. „Ich sehe mich als Brücke zwischen Kunden und Firma“, sagt der Mann, der anonym bleiben will. Lügen verstößt gegen sein Berufsethos. „Man muss nicht lügen, um ein guter Verkäufer zu sein.“ Einmal hat ein Kunde versucht, ihm eine Lüge anzuhängen, indem er behauptete, seine Vollkaskoversicherung sei ohne seine Zustimmung gekündigt worden. Vertrauen braucht es auf beiden Seiten.

Die Verkehrsbetriebe: Mit Lügen will die BVG nicht in Verbindung gebracht werden. Mit Kontrolleuren auf Tour gehen? „Derzeit nicht möglich“, sagt die Pressestelle, die die Mitarbeiter angeblich vor der Presse schützen will. „Wir können Ihnen aber die häufigsten Ausreden per Mail zukommen lassen“, als da wären: „Andere Jacke an, andere Tasche mit.“ – „Mein Hund hat mein Ticket gefressen.“ – „Ich muss dringend ins Krankenhaus, meine Frau ist schwanger.“

LIEBESBRIEF

Ode an die Lüge

Liebe Lüge, du bist wunderbar! Du bist das Schmieröl im Getriebe unserer Gesellschaft. Ohne dich wären wir rohe Geschöpfe, hart und unsympathisch. Und einsam.

Du ermöglichst uns harmonische Freundschaften und schützt uns vor Schmerz. Kein Nachbar möchte wissen, dass wir seine Musikalität bezweifeln, kein Kommentator erfahren, dass seine Stimme ätzend klingt, und niemand will feststellen, dass seine Exfreundin jetzt homosexuell ist.

Du glättet Wogen. Deine kleinen, feinen Kinder tragen uns im Alltag auf Wattebäuschchen durch

Sag bloß!

BERLIN An jeder Ecke lauern Unwahrheiten. Auf der Suche nach der Lüge in der Stadt – am Tag und in der Nacht. Sechs Begebenheiten

+++ Ich dich auch +++

Die Gläubige: Vier junge Menschen stehen lächelnd in der Unterführung der S-Bahn Friedrichstraße. „Free bible?“ sprechen sie die Passanten auf Englisch und Deutsch an. Ein blaues Banner verrät, dass sie Mitglieder von Lebensstrom e.V. sind, einer evangelikalen Sekte aus den USA. „Du sollst nicht lügen“ lautet eins der zehn Gebote, sind Christen also besonders ehrlich? Die 29-jährige Studentin Marilyn hält selbst die kleinsten Lügen im Alltag für ungerechtfertigt. „Ich weiß schon alles über die Bibel“, lautet einer der Sprüche, mit denen ihr Menschen versuchen, aus dem Weg zu gehen. Darauf reagiert sie geschickt und fragt: „Wollen wir gemeinsam deinen Lieblingspsalm beten?“ Meist schweigen die Betroffenen dann verlegen. Marilyn's Abschiedsgeschenk: eine Bibel. Im Tausch gegen die Kontaktdaten.

Die Studentinnen: Drei kurzhaarige Frauen sitzen vor dem Campus Mitte der Humboldt-Uni und rauchen. Sie studieren Gender Studies, ihren Lektürestapel haben sie zur Seite gelegt. Lernpause. Wird an der Uni viel gelogen? „Immer heißt es, die Uni hat keine Mittel, um etwas zu verändern.“ Eine Lüge, meinen sie und wirken genervt. Auch linke KommilitonInnen lügen. „Wir sind keine Rassisten, aber...“ ist ein Satz, der häufig in diesen Kreisen fällt. „Was ist überhaupt eine Lüge?“ fragt eine, die bis jetzt geschwiegen hat. Sie geraten in eine Diskussion. Ein älterer Mann spaziert zufällig vorbei. Er stellt sich als Richter und Ministerialbeamter vor, kurz vor der Rente. Er ist überzeugt, Lügen sind unabdingbar. „Leute, die die Wahrheit sagen, können nicht überleben. Das Leben selbst ist ein Hirngespinnst.“

Die Nachtschwärmer: Würden wir nachts schlafen, wäre die Nacht eine lügenfreie Zeit. Jedenfalls ist Kreuzberg um Mitternacht hellwach. Touristen strömen in Richtung Klubmeile Schlesische Straße. „Eintritt 10 Euro“ sagt der große Mann an der Tür und guckt ernst. Ihn möchte man lieber nicht anlügen. „Mein Bruder liegt drinnen verletzt.“ Ständig hört er neue Stories. „Ich lege heute bei euch auf“, versuchen die Abgewiesenen weiter ihr Glück. Die Bar um die Ecke ist überfüllt. Angetrunkene Gäste sind erfindersch, erzählt die Barkeeperin. „Manche behaupten, hier zu arbeiten, um hinter den Tresen zu gelangen. Andere meinen, sie hätten Geburtstag und würden gerne aufs Haus trinken. Den Ausweis haben sie meist zu Hause liegen lassen.“
KATJA BLAZHECHUK, EVANGELIA KOKINAKI, JELENA TOMOVIC

die Gesellschaft. Sie bringen unser tägliches Miteinander in einen Fluss der Einvernehmlichkeiten. „Wie geht's?“ – „Gut.“ Das reicht. Mehr interessiert uns nicht.

Du gestaltest das Leben bunt. Du lässt unsere Endorphine tanzen, wenn du uns im Gewand der Komplimente erfreust. Sympathische Art, schöne Stimme, aufregende Schreie, tolles Outfit! Du leistest Erste Hilfe. Du rettest uns aus unangenehmen Situationen. Die Bahn kam zu spät, der Wecker fiel aus, die Straßen waren verstopft – dem oder der Belogenen schadet die Lüge nicht.

Du gestaltest das Leben erträglicher. Du hütet unsere Freiheit und Selbstbestimmung, wenn wir uns sonnen, anstatt das hohle Gerede eines Dozenten zu ertragen. Du bedeutest uns viel. Lass dich nicht von deinen Kritiker*innen berieren. Denn deine Heldentaten stehen über der Wahrheit. Bleib heiter und stehe uns bei.

Wir feiern dich, denn du machst das Leben einige Pfunde leichter!
TASNIM RÖDDER

GEBRAUCHSANWEISUNG

Das 1 x 1 der Lüge

Notlüge: Der Hilfsanker in unangenehmen Situationen.

Höflichkeitslüge: Die beste Lösung, um niemanden zu verletzen.

Ausrede: Wenn sie gut ist, interessiert niemanden mehr der wahre Grund.

Halbwahrheiten: Zwei davon führen leider auch nicht zur ganzen Wahrheit.

Prahlererei: Meist benutzt von Menschen mit kleinem Ego.

Desinformation: Gezielter Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Geht Hand in Hand mit der Propaganda.

Leugnen: Beharrliches Abstreiten eines Sachverhalts.

Betrug: Bewusstes Täuschen. Die Light-Version: Schummeln.

Lebenslüge: Als Wahrheit getarnt, macht das Leben erträglicher.

HARUN DALICI, EVANGELIA KOKINAKI



Die Teilnehmer*innen des 21.Panther-Workshops Foto: Anja Weber

Der Mythos vom guten Europa

INZENIERUNG

Das Leben in Deutschland ist für Geflüchtete oft nicht so einfach wie erwartet. Warum Geflüchtete die Enttäuschung in der Heimat trotzdem verschweigen

VON IVY NORTY UND HANIN EL-AUWAD

Wenn Verwandte aus Gambia Gibril Camara fragen, was er in Deutschland macht, antwortet er: „Arbeiten“. Der 28-Jährige kann vor vier Jahren in Italien an, seit zwei Jahren lebt er in Berlin. Erst in einer Unterkunft, dann in einem Park in Kreuzberg. Er hat kein Asyl bekommen, ist aber geduldet, arbeiten darf er offiziell nicht. Also dealt er, um seine Familie in Westafrika zu unterstützen. „Womit ich mein Geld verdiene, erzähle ich ihnen nicht“, sagt er. „Es fragt auch keiner. Hauptsache, es kommt.“

„Wer versagt, braucht nicht wiederzukommen. Es ist eine Schande für die Familie“

Viele Geflüchtete kommen mit einem verklärten Bild von Europa in Deutschland an. Hier folgt die Enttäuschung, ein Leben in überfüllten Unterkünften ohne Arbeit und Selbstbestimmung. Oft finanziert die Familie im Herkunftsland die Flucht. Dementsprechend hoch sind die Erwartungen zu Hause. Woher kommt die Illusion vom Paradies Deutschland?

„Die Verwandten in Europa erzählen nur von den guten Seiten, von den Möglichkeiten, die man nie“, sagt Kissi Bédwy. Der 27-jährige Syrer flüchtete vor drei Jahren aus Damaskus, bevor er ins Asylheim Eisenberg bei Jena kam. Er wäre gerne in Gambia geblieben, doch der Druck von Familie und Gesellschaft in Deutschland ließ zu verdienen, ist zu hoch. „Zu Hause sind alle glücklich, doch von Glück kann man keinen Reis kaufen.“ Also flog er zurück. „Wer versagt, braucht nicht wiederzukommen. Es ist eine Schande für die Familie“, sagt Camara. „Wer Zweifel an dem guten Leben in Europa äußert, lügt.“

Bdewy glaubt, viele Syrer inzentrieren in den Sozialen Medien ein besseres Bild von ihrem Leben in Deutschland. „Die Menschen in Syrien sehen das und glauben, hier wäre alles perfekt. Aber viele können hier nicht zurecht und wünschen sich ihr altes Leben zurück.“ Doch durch den Krieg ist ein Ane Rückkehr zu denen.

Diese Inszenierungen vermitteln ein verzerrtes Bild von der Realität. Auch Camara und Bdewy können den Kreislauf der Illusion nicht durchbrechen: „Meine Familie hat im Krieg Sorgen“, sagt Bdewy. „Ich konnte ihnen nicht sagen, wie erschöpft oder enttäuscht ich war. Ich wollte sie nicht weiter belasten. Ich war ja in Sicherheit.“ Drei Jahre nach der Flucht hat Bdewy das Gefühl, seine Ziele hier erreichen zu können. Er versteht nun, wie die Dinge in Deutschland laufen, sagt er. Im Oktober beginnt er ein Studium in Lüneburg.

„Manchmal ist das Leben hart und manchmal ist es ok“, sagt Camara. Und jetzt? „Ich bin ok“, dabei schüttelt er mit gesenktem Blick den Kopf. „Für Flüchtlinge ist Europa das Paradies, für Geflüchtete die Hölle. Aber niemand darf Dich unglücklich sehen.“

„Name von der Redaktion geändert“



Der Görtzler Park in Berlin-Kreuzberg. Gibril Camara lebte hier. Foto: Ivy Norty

Was ist das für 1 Presse?

MEDIEN

Kampagnen, Selbstzensur, Voyeurismus. Alles Lügenpresse oder noch vertretbar? Ein Pro & Contra

VON PALL DONNERBAUER, DANNY HOLLEK UND EVDOKIA PRASSA

1. Abschreiben verboten

Agenturmeldungen und Presseausgaben der Polizei dominieren heute vor allem Regionalzeitungen. Eigene Recherchen sind die Ausnahme. Fluch oder Segen?

Presseagenturen sind vertrauenswürdig. Wenn es für Redakteur*innen nicht möglich ist, von vor Ort zu berichten, dienen sie als Primärquelle. Etwa im Syrienkonflikt. Auch aufwendigere Recherchen im Inland sind für kleine Redaktionen oft kaum zu tragen. Vielfältige Medieninhalte sind nur mit Agenturen möglich.

Agenturmeldungen und Polizeiberichte werden oft direkt übernommen. Vielfältig geht dadurch ebenso verloren wie kritischer Journalismus. 2013 berichtete etwa die Hamburger Polizei von einem Angriff auf die Davidwache. Später stellte sich heraus, dass der Vorfall erfunden war. Trotzdem bekam die Polizei mehr Kompetenz und Geld.

2. Ein Köder zum Klicken

Clickbait sind Onlineüberschriften, die Voyeurismus wecken und die Fantasie zum Klicken reizen. Journalist*innen geben endlich zu: Dies sind die Pro's und Con's zu Clickbaiting, die dich wirklich überraschen werden!

Clickbaiting ist die logische Konsequenz journalistischer Konkurrenz. Und es funktioniert. Es wirkt als Blickfang und kann für Artikel begeistern. Das ist gut. Clickbaiting ist außerdem nichts Neues: Der lautarkeit Schlagzeilen anpreisende Zeitungsjungel ist im NL wieder aufgefunden.

Clickbaiting ist diese Aufmerksamkeitsschere. Es verspricht etwas, was es nicht halten kann. Oft wird redaktioneller Inhalt bewusst mit Werbung vermischt. Wer Clickbaiting betreibt, produziert Boulevard auf tiefstem Niveau.

+++ Mein Akku war leer +++ Komme gleich nach +++ Mir geht's gut +++ Nur eins noch +++ Bin gleich fertig +++ Das Studium läuft super +++

„Beleidigungen lösche ich sofort“

ARMENIEN

Lamara Samsonians Familie ist wegen des Genozids aus der Türkei geflohen. Was sie fühlt, wenn Menschen den Völkermord leugnen

Oft bekomme ich auf Facebook Nachrichten von Leuten, mit denen ich nicht befreundet bin. Sie sehen meinen armenischen Nachnamen und beleidigen mich grundlos. Ich lösche die dann sofort. Wenn ich mit ihnen reden möchte, kommen nur Beleidigungen zurück. Einmal hat einer geschrieben, dass es richtig ist, alle armenischen Frauen zu vergewaltigen. Ich war noch nie in Armenien. Ich bin in Georgien geboren. Mit sechs Jahren bin ich nach Deutschland gekommen. Leider spreche ich kein Armenisch. Erst spät habe ich erfahren, dass ich Armenierin bin, mit etwa 15 Jahren. Ich fing an mich zu informieren. Da habe ich auch von dem Völkermord erfahren. Meine Verfahren sind aus der Türkei, aus Samsun, we-



Lamara Samsonian, 20, fordert die Anerkennung des Genozids. Foto: privat

gen des Genozids geflohen. Das Nachrichten dort vor 1915 hat mein Drogen als einziger in seiner Familie überlebt. Ich hatte eine Freundin. Wir waren zehn Jahre lang befreundet, bis wir auf das Thema Völkermord zu sprechen kamen. Zuerst war sie geschockt. Als ich sie wieder traf, sagte sie, ihre Mutter habe sie was anderes erzählt. Die Armenier hätten die Tücken angegriffen. So war das auch in der Schule. Ich hatte einen Vortrag über den Völkermord gehalten. Am nächsten Tag kam ein Mädchen zu mir und meinte: „Lamara, ich muss dich mit dir reden, ich respektiere dich und so, aber ich habe mit meinem Papa darüber geredet und er hat mich geschlagen, du es sagst.“ Und dann sagte sie Dinge wie, „wir mussten euch deportieren, ihr wart eine Gefahr für die Türkei. Ihr seid in unsere Moscheen eingeladen und habt unsere Frauen vergewaltigt. Natürlich ist es schlimm, dass armenische Frauen und Kinder deportiert wurden, aber du es sagst.“ Und dann sagte sie Dinge wie, „wir mussten euch

gen des Genozids geflohen. Das Nachrichten dort vor 1915 hat mein Drogen als einziger in seiner Familie überlebt. Ich hatte eine Freundin. Wir waren zehn Jahre lang befreundet, bis wir auf das Thema Völkermord zu sprechen kamen. Zuerst war sie geschockt. Als ich sie wieder traf, sagte sie, ihre Mutter habe sie was anderes erzählt. Die Armenier hätten die Tücken angegriffen. So war das auch in der Schule. Ich hatte einen Vortrag über den Völkermord gehalten. Am nächsten Tag kam ein Mädchen zu mir und meinte: „Lamara, ich muss dich mit dir reden, ich respektiere dich und so, aber ich habe mit meinem Papa darüber geredet und er hat mich geschlagen, du es sagst.“ Und dann sagte sie Dinge wie, „wir mussten euch

Für uns ist es wichtig, dass der Genozid anerkannt wird, um ein neues Moscheen eingeladen und habt unsere Frauen vergewaltigt. Natürlich ist es schlimm, dass armenische Frauen und Kinder deportiert wurden, aber du es sagst.“ Und dann sagte sie Dinge wie, „wir mussten euch deportieren, ihr wart eine Gefahr für die Türkei. Ihr seid in unsere Moscheen eingeladen und habt unsere Frauen vergewaltigt. Natürlich ist es schlimm, dass armenische Frauen und Kinder deportiert wurden, aber du es sagst.“ Und dann sagte sie Dinge wie, „wir mussten euch

Die fünf wahrsten Wahrheiten von Erdogan

TÜREI

Er sei der Mensch, der Lügen am meisten meidet, sagte Erdogan über sich selbst. Achja?

Platz 5: „Wir haben uns nie mit der Terrororganisation PKK an den Tisch gesetzt und werden dies auch nie tun!“, sagte Erdogan 2010 auf einer Kundgebung in Kayseri. Jahre später sagt er, er habe die Verhandlungen mit der PKK selbst ins Leben gerufen. Platz 4: Bei den Gazi-Protesten 2013 soll eine Gruppe Aktivistinnen eine Frau mit Kind gepöbeln und sexuell belästigt haben. „Sie haben meine kopftuchtragende Schwester angegriffen“, sagt Präsident Erdogan und disskreditiert die Proteste. Videomaterial soll folgen. Ein Video einer Überwachungskamera zeigt nichts dergleichen. Platz 3: Die Nachrichten über den Twitter zwischen einem registrierten und einem CHP-Abgeordneten sollen ein Mordkomplott gegen Erdogans Tochter beweisen. „Wir haben jemanden USA. Der Typ ist ein Psychopath!“ Das Problem: Beide Personen sind keine registrierten Twitter-Follower, können sich also gar keine Direktnachrichten schreiben.

Platz 2: Erdogans Diplom wurde 1981 in der Marmara Universität ausgestellt. Die Uni wurde doch erst 1982 gegründet. Platz 1: Geheimdienstchef Hakan Fidan sei Erdogans Geheimnisschreiber, sagt der Präsident. Das wird wohl der Grund sein, dass Erdogan die Justiz befreit, während Fidan von der Staatsanwaltschaft vorgeladen wird. Der Vorfall wird gleich dreimal fürs Kino veröffentlicht. Angeblich soll Erdogan sich kurz davor befinden, sich einer OP zu unterziehen, als Fidan vorgeladen wird. Eine Vorwarnung lässt ihn die OP aber um einige Minuten verschieben und somit eine riesige Verschwörung verhindern. Der Plan soll nämlich gewesen sein, während Erdogan sich in der OP befindet, Fidan zu verhaften und eine Ermittlung gegen ihn durchzuführen. „Ich bin in die Gänge zu laufen... Kommen sie noch mit? Erdogan war in Wirklichkeit auch nicht im Krankenhaus, sondern auf einer Beerdigung. Trotzdem erhält Erdogan die Geheimdienstchef Immunität per Gesetz durch Erdogan. TALHA GÜZEL

Ein Leben ohne Lügen

ALLTAG

Immer ehrlich sein. Aleksa und Jura folgen dem Radical-Honesty-Prinzip und wollen so ein zwangloses und glückliches Leben führen

VON PASCAL TONNEMACHER UND DAVID WÜNSCHEL

Drückende Hitze liegt über Berlin. Aleksa sitzt in Tanktop und Shorts in einem Café am Mehringdamm in Kreuzberg. Ihre zusammengesteckten Haare sind auf einer Seite stoppelnur rasiert, am rechten Ohr läppchen baumelt ein hölzerner Ohrring. Auf dem Tisch liegt die Getränkekarotte, doch Aleksa ignoriert sie. „Ich hätte gern etwas Kaltes.“ „Schau dich doch da rein, da steht alles“, sagt die Kellnerin. „Ne, dazu hab ich jetzt kein Bock! Ich nehm das gleiche wie die beiden“, erwidert Aleksa. Eine kleine Apfelsaftschotele also.

Ungewöhnlich patzig, aber auch ungewöhnlich ehrlich – und deshalb typisch für die 37-Jährige. Sie versucht immer zu sagen, was sie gerade denkt und fühlt. Seitdem die Berlinerin vor zwei Jahren das Radical-Honesty-Konzept für sich entdeckt hat, lebt sie ein Leben ohne Lügen und Geheimnisse. „Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“, sagt Aleksa.

Früher hatte sie mit Depressionen zu kämpfen, mittlerweile arbeitet sie an ihrer eigenen Musik. Durch ihre Lebensweise löst sie sich nun von gesellschaftlichen Zwängen und will intimer und glücklicher Beziehungen führen. Schritt für Schritt. Ihrer Mutter gegenüber hat sie immer noch Hemmungen, komplett ehrlich zu sein. „Denn diese knallhart offene Art steht oft in Konflikt mit gesellschaftlichen Konventionen. Wo liegen die Grenzen der radikalen Ehrlichkeit? Ist es nicht dieses tagtäglich dahingesagte ‚Mir geht's gut‘, das Schutz und unsere sozialen Beziehungen aufrecht erhält? Wer

will schon die Menschen aus seinem Umfeld durch die eigene Ehrlichkeit provozieren? „Das ist nicht der Kern der Sache“, sagt Taber Shauburne. Der 53-jährige Psychotherapeut aus Oakland leitet seit zwanzig Jahren Radical-Honesty-Workshops. Dort erläutert er den Teilnehmenden, wie Vertrautheit entstehen kann, indem man sich öffnet. „Wir wollen wahrgenommen und geliebt werden, mit all unseren Facetten“, sagt Taber. „Das geht nur, wenn wir aufhören mit dem ständigen Lügen, Leugnen und Zurückhalten der Wahrheit.“

Bedingung für die radikale Ehrlichkeit sei daher, die Angst vor Zurückweisung zu überwinden. Freunden und Familie also die Dinge zu erzählen, definiert jeder anders. Manche sind nur im persönlichen Umfeld radikal ehrlich, andere auch in der Öffentlichkeit. Taber jedoch zieht eine klare Linie: „Wenn die Nazis klopfen und nach Anne Frank fragen – natürlich würde ich da lügen.“

20 Minuten später als verabredet kommt auch Jura ins Café am Mehringdamm. Sie entschuldigt sich, nennt aber keinen Grund. Mit Bikini-Oberteil und einem flatternden Rock tanzt sie über den Gehweg und lässt sich lässig in den Stuhl fallen. „Auch eine kleine Apfelschorle bitte!“

Eigentlich sei sie schon immer ziemlich ehrlich gewesen, sagt Jura. Als die 26-Jährige von Radical-Honesty hörte, war sie begeistert. „Wenn ich heute mit einer Person schlafen will und das Gefühl habe, sie kann mit der Offenheit umgehen, dann spreche ich das auch an – selbst wenn ich einen Freund hätte.“

Ihr Lebenswandel brachte einen Einschnitt mit sich. Nur zwei Freunde blieben ihr. „Es war ein einsames Jahr für mich“, sagt Jura. Viele konnten mit der ständigen Ehrlichkeit nicht umgehen. Es dauerte eine Weile, bis sich neue Beziehungen entwickelten. Eine davon ist die Freundschaft zu Aleksa. Sie lernten sich vor anderthalb Jahren auf einem der Workshops kennen. „Jura hat mich ein bisschen auf diesen Weg gebracht“, sagt Aleksa. Die beiden lachen, recken freudestrahlend die Hände in die Luft und liegen sich in den Armen. Sie sind radikal ehrlich, sagen sie, und deshalb auch radikal glücklich und radikal frei.

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Sie flüchten in eine andere Realität“

PERSÖNLICHKEITSTÖRUNG

Notorisches Lügen kann krankhaft sein. Die Ursachen liegen häufig in der Kindheit, sagt Psychotherapeut Hans Stoffels

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

„Lügen sind wie ein Käfig. Sie halten uns gefangen und sperren uns ein“

Wie Gefühle verkaufen

MANIPULATION Früher verkaufte Werbung Produkte durch Informationen, heute erzeugt sie Sehnsüchte

VON NADINE WAHL, KATHRIN REISINGER UND LUCA SPINELLI

Kurvige Küstenstraße, Abendsonne. Ein silbern glitzernes Auto schlängelt sich die Straße entlang nach oben. Dazu Klaviermusik. Freiheit, Kraft, ein Lebensgefühl absoluter Unabhängigkeit und Eleganz. Wow!

Emotionen machen Kasse. Die Menschen sollen „trainiert“ werden, zu verlangen, neue Sachen zu wollen, auch wenn die alten noch nicht gänzlich verbraucht sind“, sagte Paul Mazur von Lehmann Brothers im Jahr 1927. Die Sehnsüchte eines Menschen müssten dessen Bedürfnisse in den Schatten stellen. Damit markiert er die Geburtsstunde des modernen Marketings. Bis zum zweiten Weltkrieg verkauften Hersteller das, was gebraucht wurde. Es zählten sachliche Argumente wie Qualität und Nützlichkeit. Doch bald war der Markt gesättigt, die Nachfrage stagnierte. Von nun an sollten die Konsumenten Dinge kaufen – um des Kaufens Willen. Knapp 90 Jahre später gelingt das immer besser.

„Emotion funktioniert auf Social Media extrem gut, weil man

eher einen Beitrag liest und auch teilt, der einen emotional anspricht“, sagt Christian Simon. Er arbeitet beim Social Media Watchblog, der die Entwicklung von „sozialen“ Medien beobachtet. Forscher der Columbia University fanden kürzlich heraus, dass 59 Prozent der Nutzer und Nutzerinnen Beiträge teilen, ohne sie überhaupt gelesen zu haben. So breiten sich Informationen und auch Falschmeldungen in Netzwerken aus.

Emotionen machen Kasse. Die Menschen sollen trainiert werden, zu verlangen

Für Empörung sorgte ein Facebook-Experiment, bei dem der Konzern heimlich die Timeline von 689.000 Nutzern und Nutzerinnen manipulierte. Facebook bewies damit, dass sie die Stimmungen von Menschen verändern können. Mehr positive Nachrichten in der Timeline führten zu mehr positiven Mitteilungen der Nutzer und Nutzerinnen. Und positiv gelaunte Menschen bleiben länger im Netzwerk. Die Werbeeinnahmen sprudeln.

Vor zwei Jahren verbreiteten Millionen Menschen ein Video viral: „First Kiss“. Darin küssten sich einander fremde Menschen. Einfach so. Den Teilenden war nicht klar, dass es sich dabei um Werbung handelte. Denn die Marke „Wren“ steht in dem Video nicht im Fokus. Während sich die meisten auf küssende Menschen konzentrierten, ging es tatsächlich darum, Kleidung zu verkaufen.

Wo endet Marketing und wo beginnt Manipulation? Bei Lebensmitteln etwa existieren klare Regeln. „Es gibt EU-weit eine Verordnung, welche ‚Health Claims‘ versprochen werden dürfen. Man muss Beweise und Studien liefern, damit man so einen Claim auf sein Produkt drucken darf“, so Dario Sarmadi, Pressesprecher von Foodwatch, einem gemeinnützigen Verein. Foodwatch deckt häufig irreführende Werbepraktiken auf.

Die Publizistin Hilal Sezgin schlägt einen Lackmusestrich vor: Würde die Glaubwürdigkeit dessen, was Werbung vermittelt, darunter leiden, wenn wir den tatsächlichen Hintergrund der Botschaft kennen? So schön die Werbewelt erscheint, am Ende geht es nur um eines: „Kauf unser Zeug“.

+++ Schön dich zu sehen +++ Es liegt nicht an dir +++

„Es ist ein Kampf um Begriffe“

taz: Frau Wodak, ist der Brexit für Sie ein Beleg für den Sieg einer Politik der Lügen?

Ruth Wodak: Die Politik der Lügen beherrschte die Wahlkampagnen auf beiden Seiten. Sowohl die IN- als auch OUT-Parteien haben mit Katastrophenszenarien, u.a. einem möglichen nächsten Krieg gearbeitet. Die Brexit-Seite hat falsche Zahlen verbreitet. Viele Menschen in Großbritannien hatten kaum Informationen über die Bedeutung der EU. Ein wichtiger Faktor war sicherlich diese Desinformation.

Warum gebraucht die Politik Angst und Lügen?

Die Rhetorik der Lüge ist nicht neu. Angst wird seit jeher genutzt, um Emotionen zu erzeugen. Die Angst vor der Zukunft und neuen Gegebenheiten. Aktuell häufen sich jedoch Warnungen, die sich nicht nur auf reale Bedrohungen wie z.B. den Klimawandel beziehen,

POPULISMUS Demagogen missbrauchen Sprache und Zahlen zur Manipulation und Desinformation. Die Linguistin Ruth Wodak über Worte, Macht und Deutungshoheit

sondern überzogene Szenarien aufbauen. Was dahinter steckt ist eine Verherrlichung des Status quo bzw. des status quo ante, der nostalgische Traum einer homogenen „Nation“.

Ist dies auch eine Gefahr für die Demokratie?

In der Rhetorik des Rechtspopulismus gibt es keine sachlichen Debatten. Das einzige was man tun kann, ist die falschen Aussagen entlarvend auf eine Metaebene setzen. Ansonsten entstehen sinnlose Diskussionen. Ein Beispiel ist eine offensichtlich antisemitische Karikatur, die FPÖ-Obmann Strache auf Facebook vor einigen Jahren geteilt hat. Die Diskussion, ob es sich

nun um eine antisemitische Karikatur handelt oder nicht, kann man nicht gewinnen.

Trump plädierte wegen des Attentats von Orlando für ein Einreiseverbot von Muslimen. Ist es bereits eine Lüge, wenn Zusammenhänge konstruiert werden?

Das ist keine Lüge, das ist Verhetzung und Manipulation. Das geht noch weiter als eine Lüge. Hier wird eine Gruppe negativ konstruiert. Eine Diskriminierung ersetzt die Wahrheit.

Welche Rolle spielt Sprache, um Stimmungen zu erzeugen?

Sie wird angepasst, um an Werte und Ansichten zu appellieren. Es gibt Untersuchungen, die zeigen, dass viele populistische Parteien versuchen, die Sprache ihrer Wähler*innen zu benutzen. Ich erinnere mich an einen Taxifahrer in England, der immer Labour gewählt hatte. Doch nun wollte er UKIP wählen. Seine Begründung: „Farage flucht öffentlich, trinkt Bier, raucht, und ist keiner aus dem Establishment, der von oben auf uns herab redet. Er versteht mich!“

Inwiefern wird Sprache bewusst missbraucht?

Heute kolonisieren die Rechtspopulisten auch Sprache aus dem linken Spektrum und geben den Begriffen eine neue Bedeutung. Bei der Wiener Wahl im Oktober 2015 warb die FPÖ für eine „Oktoberrevolution“, und die Identitären riefen zur Menschenkette gegen Flüchtlinge an der Grenze auf. Wenn die FPÖ von Heimat spricht, dann gebraucht sie den Begriff streng exklusiv, oft sogar im Sinn einer völkischen „Blut und Boden“-Einstellung. Wenn hingegen der grüne Präsidentschaftskandidat Van der Bellen auf seinen Plakaten das Wort „Heimat“ benutzt, dann in einem inklusiven Sinn. Es gibt einen Kampf um Begriffe **INTERVIEW HANNES KOHLHOFF UND LUCA SPINELLI**

Ruth Wodak

■ 66 Jahre alt, Linguistik-Professorin, lehrt in Lancaster und Wien. Sie zählt zu den Vertreter*innen der Critical Discourse Analysis

Die Krux mit der Empirie

STATISTIKEN Meinungsumfragen klingen wissenschaftlich fundiert. Tatsächlich dienen sie oft einem anderen Zweck: Sie täuschen Zusammenhänge vor und sind dann bestellte Wahrheiten

Der ehemalige britische Premier Benjamin Disraeli sagte einmal: „Es gibt drei Arten von Lügen: Lügen, verdammte Lügen und Statistiken.“ Auch Winston Churchill traute keiner Statistik, die er nicht selbst gefälscht hatte. Und doch kommt niemand ohne Zahlen aus, der Zusammenhänge darstellen will. Sie sind Teil vieler wissenschaftlicher Studien. Statistiken unterfüttern Argumente, es gibt aber viele Beispiele, bei denen

die Wirklichkeit bewusst manipuliert wird.

Einer Erhebung der IG Metall zufolge lehnen es etwa 95 Prozent der Lohnarbeiter ab, am Samstag zur Arbeit zu kommen. Die Umfrage des Offenbacher Marplan-Instituts kommt zu einem gänzlich gegenteiligen Ergebnis: Hier sind nahezu 80 Prozent der Befragten auch zur Wochenendarbeit bereit. Der Unterschied: „Forscher“ der IG Metall versahen ihren Fragebo-

gen mit der tendenziösen Überschrift „Totum für ein freies Wochenende“.

Auch das unternehmerische Marplan-Institut mogelte. Sie versahen ihre Frage nach Wochenendarbeit mit dem Nebensatz: „wenn es für die wirtschaftliche Situation Ihres Unternehmens gut wäre“.

„Das ist ein beliebter Trick“, sagt Walter Krämer, der den Fall aufdeckte. „Die Fragen werden ganz bewusst so suggestiv

formuliert, dass am Ende das herauskommt, was man gerne hätte.“ Der Dortmunder Statistiker-Professor hat den Zahlenverdreher den Kampf angesagt.

Viele Menschen wechseln Marktforschung mit unabhängiger Wissenschaft. „Man benutzt zwar korrekte Daten, diese werden jedoch schön gerechnet“, sagt eine Frau, die in der Branche tätig war und namentlich nicht genannt werden möchte. Der Auftraggeber definiere in

vielen Fällen gar vorab die Ergebnisse.

„Es wird brutal gelogen“, sagt auch Krämer. Und das beginnt nicht erst beim Verschleiern oder Beschönigen von Ergebnissen, sondern manchmal schon viel früher: bei der Definition der Begriffe. Sie sind unerlässlicher Teil jeder wissenschaftlichen Studie. Was aber verstehen wir unter „Wirtschaftswachstum“? Wann beginnt „Armut“?

Je höher die Panikmache einer Schlagzeile, desto kritischer sollte man sich das zugrundeliegende Zahlen-Material anschauen. Krämer gibt den Rat: „Grundsätzlich sollte man keiner Statistik trauen, bei der ich

selbst den Fragebogen noch nicht gesehen habe.“

Gleiches gilt für die vermeintliche Stichprobe: Wenn Interviewer etwa ausschließlich tagsüber von Haustür zu Haustür ziehen, wird die Auswahl kaum repräsentativ sein, weil viele Menschen zu dieser Zeit arbeiten. „In so einem Fall kann man alle Schlüsse, die in der Statistik gezogen wurden, komplett vergessen“, so Krämer.

Viele Menschen lassen sich von vermeintlichen Studien, Zahlen und Statistiken verführen. Tatsächlich aber dienen sie nicht selten dazu, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. **JONAS KÜHLBERG UND KATHRIN REISINGER**